

Gedenkstunde in Ruhland

Zum 80sten Jahrestag der Ermordung der Geschwister Scholl

Am 22. Februar dieses Jahres trafen sich am Nachmittag etliche Bürgerinnen und Bürger der Stadt Ruhland am Geschwister-Scholl-Gedenkstein am ebenso genannten Weg, der entlang des Schwarzwassers führt. Eingeladen hatte das Parkaktiv Ruhland.

Die Geschwister (Hans und Sophie) Scholl sahen sich selbst nicht als Helden oder Widerstandskämpfer. Sie hatten sich aus christlicher Erziehung und Überzeugung aktiv gegen die Unterdrückung und Vernichtung „minderwertiger“ und andersdenkender Menschen in Deutschland eingesetzt und waren dafür verurteilt und hingerichtet worden. Auch weitere Mitglieder der Gruppe, unter anderem ein Universitätsprofessor und Musikwissenschaftler, wurden (zum Teil später, zur Ermittlung von „Mittätern“) ebenfalls hingerichtet.

Barbara Seidl-Lampa las aus dem Buch „Die weiße Rose“ von Inge Scholl. Diese einführenden Worte stellten klar: es gab nicht nur die Nazis, die die Ermordung letztlich im Schnellverfahren durchführten, sondern es gab Denunzianten und Ausführende und es gab die Mitbürger, die die Vernichtung des Widerstandes gegen die Naziherrschaft guthießen. Mit der Niederlegung weißer Rosen wurde der ermordeten jungen, tapferen Menschen, die für das Gute und die Grundrechte eines jeden Menschen eintraten, gedacht

Danach erklangen von Sängern des Gemischten Chores Ruhland zwei Lieder: die Kinderhymne von Berthold Brecht und Hanns Eisler über eine lebenswerte anzustrebende Gesellschaft und das Lied vom einfachen Frieden von Gisela Steineckert und Klaus Schneider mit einer neuen Strophe über die Freiheit. Denn Freiheit und Frieden gibt es dauerhaft nicht ohne einander und nicht ohne Achtung der Würde und Rechte aller Menschen, sagte Wilhelm Zimmerling. Ein Ehepaar hatte auch zwei rote Rosen mitgebracht, für Frieden und Menschenrechte.

Heiko Gulbe sprach über die Gedenkkultur am Beispiel der Denkmäler am Weg. Da wird ein Feldherr für Genialität gepriesen und gefallene Soldaten werden geehrt. Neu hinzukommen soll mit Zustimmung einer kleinen Mehrheit der Stadtverordneten ein „Ehrenmal“ für gefallene Soldaten des zweiten Weltkriegs. Auch wenn nun von Opfern geredet wird, sind es die Namen von Soldaten eines Angriffskrieges mit dem Eisernen Kreuz für Tapferkeit und einem Adler darüber. Zumindest diese Symbolik sollte in der nächsten Wahlperiode doch überdacht und relativiert werden.

Das wünscht sich auch Wilhelm Zimmerling. Wir brauchen eine andere Gedenkkultur, und er wünscht sich, dass ohne die toten Ruhlander Soldaten zu vergessen, mehr der wahren Helden gedacht wird. Geehrt werden sollten, die sich gegen Krieg und Unterdrückung gewendet und für Freiheit ihr Leben gaben oder anderen unter Gefahr halfen. Allen anderen gebührt nur ein trauriges Gedenken. Und wer mehr will, kann über Geschichte und Ursachen nachdenken und helfen, dass sich solche Angriffskriege und vorhergehende Radikalisierungen nicht wiederholen.

Ein Gedenken ohne die Nachbarschaft von Kriegerdenkmälern gab es auf dem Schulhof der Geschwister-Scholl-Oberschule. Auch hier wurden weiße Rosen niedergelegt.

Wilhelm Zimmerling